

Die Schweiz und der Tabak: 20 Jahre sträfliche Untätigkeit

Am 25. Juni 2003 hat die Schweiz die WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (FCTC) unterzeichnet und damit ihre Absicht bekräftigt, den Vertrag umzusetzen, um künftige Generationen vor den schädlichen Auswirkungen des Tabakkonsum zu schützen. Zwanzig Jahre später hat die Schweiz die Konvention jedoch noch immer nicht ratifiziert, und die wichtigsten Massnahmen, die in der FCTC gefordert werden, sind noch nicht umgesetzt.

Anlässlich der Unterzeichnung der FCTC betonte der Bundesrat in seiner Medienmitteilung "seinen politischen Willen [...], das Vorhaben der WHO auch in der Schweiz umzusetzen" und seine Absicht, "in der Legislaturperiode 2003-2007" eine entsprechende Botschaft in die Vernehmlassung zu schicken.¹ Er anerkannte, dass «[...] Das Angebot und die Nachfrage von Tabakprodukten sollen durch verschiedene, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen abgestützte Massnahmen zugunsten einer besseren Gesundheit weltweit gesteuert werden".

Unzureichende Tabakpräventionsmassnahmen zur Prävention des Rauchens

Heute, auf den Tag genau 20 Jahre nach der Unterzeichnung, ist die Schweiz eines der letzten Länder der Welt, das diesen internationalen Vertrag noch nicht ratifiziert hat (siehe Abbildung 1). Keine der wichtigsten Massnahmen, die in der Konvention vorgesehen sind, wurden umgesetzt. Zwar hat unser Land 2008 ein Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen verabschiedet, doch hat das Parlament dem Druck der Tabakindustrie nachgegeben und das Gesetz mit Ausnahmen versehen, die es mit den Anforderungen der WHO-Konvention unvereinbar machen. Im Bezug auf die Besteuerung von Zigaretten ist seit 2013 die Erhöhungskompetenz des Bundesrates aufgebraucht. Preiserhöhungen auf Zigaretten nach 2013 sind auf die Tabakindustrie zurückzuführen und erfolgten zur Steigerung der Gewinnmargen, ohne die Verkäufe zu beeinträchtigen. Schliesslich ist die Schweiz trotz eines neuen Tabakproduktegesetzes (TabPG), das im Herbst 2024 in Kraft treten wird, noch weit davon entfernt, die Anforderungen der WHO-Konvention in Bezug auf das Werbeverbot zu erfüllen. Es deutet alles darauf hin, dass die Schweiz die Anforderungen auch nach der Revision des Gesetzes nicht erfüllen wird, welche nach der Annahme der Volksinitiative "Kinder ohne Tabak" nötig wurde.

Profit der Tabakindustrie vor Gesundheit der Bevölkerung

Für diese 20-jährige Untätigkeit der Schweizer Behörden gibt es eine einfache Erklärung: die Einmischung der in unserem Land tätigen Tabakkonzerne. In einem internationalen Bericht aus dem Jahr 2023 wird beleuchtet: "[den] tief verwurzelten Einfluss der Tabakindustrie auf die Gesundheitspolitik in der Schweiz, [der dazu führt], dass wirtschaftliche Gewinne über die Gesundheit der Bevölkerung gestellt werden".² In diesem Bereich

¹ <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/aktuell/medienmitteilungen.msg-id-3827.html>

² <https://globaltobaccoindex.org/fr/download/1725>

geben die politischen Entscheidungen der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Tabakindustrie den Vorrang vor dem Schutz der Gesundheit der Bevölkerung.^{3,4}

Die Botschaft zur Initiative "Kinder ohne Tabak", die der Bundesrat im August 2020 an die eidgenössischen Räte überwiesen hat, wirft ein grelles Licht auf die Diskrepanz zwischen der schweizerischen Tabakpräventionspolitik und den Bestimmungen des WHO-Vertrags.⁵ In Artikel 5.3 der FCTC verpflichtet das Abkommen die Vertragsparteien, dafür zu sorgen, dass ihre Tabakpräventionspolitik nicht von der Tabakindustrie beeinflusst wird. Artikel 13 der WHO-Konvention verlangt zudem die Einführung eines umfassenden Verbots aller Formen der Tabakwerbung. In seiner Botschaft lehnt der Bundesrat die von den Initianten vorgeschlagenen Werbeeinschränkungen mit der Begründung ab, er wolle "ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Interessen der öffentlichen Gesundheit und den Interessen der Wirtschaft" wahren, und erinnert an seinen Willen, "die Werbung in einem für die Tabakindustrie akzeptablen Umfang einzuschränken". Hier befinden wir am entgegengesetzten Ende von Geist und Buchstaben der FCTC.

Die Schweiz: Der Aschenbecher Europas?

Angesichts des Scheiterns der Präventionsbemühungen in unserem Land stellte ein Leitartikel in der Zeitschrift Tobacco Control des British Medical Journal die folgende Frage: "*Is Switzerland the ashtray of Europe?*" (siehe Abbildung 2).⁶ Die Antwort auf diese Frage lautet leider "Ja!": Den Tabakkonzernen ist es gelungen, die Einführung notwendiger und wirksamer Präventionsmassnahmen in der Schweiz zu verzögern. Während zwanzig Jahre lang hatten sie alle Freiheiten, um Tausende von neuen Kunden, vor allem Minderjährige (schätzungsweise über 20'000 pro Jahr), in die Sucht zu treiben. Ein grosser Teil von ihnen wird ein Leben lang abhängig bleiben, und letztlich wird jeder zweite ihrer treuen Kunden vorzeitig an den Folgen des Rauchens sterben und im Durchschnitt 20 Jahre seines Lebens verlieren.

Eine schwerwiegende Verletzung der Verpflichtungen der Schweiz

OxySuisse sieht darin eine schwerwiegende Verletzung der Verpflichtungen der Schweiz zum Schutz der Menschenrechte. Mit Hilfe von Anwälten erwägt der Verein alle Handlungsmöglichkeiten, um die Grundrechte der Einwohner:innen unseres Landes zu verteidigen, die viel zu lange auf dem Altar der Profite der Tabakkonzerne geopfert wurden.

³ Diethelm P. How the tobacco industry undermines public health policy in Switzerland. *Sted.* 2019; 28:26-31, <https://www.oxyuisse.ch/files/public/docs/oxy/pub/20190531-sted-diethelm-how-the-tobacco-industry-undermines-public-health-policy-in-switzerland.pdf>

⁴ <https://www.uicc.org/blog/tobacco-control-switzerland-two-decades-behind>

⁵ <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2020/1895/de>

⁶ <https://tobaccocontrol.bmj.com/content/28/5/479>

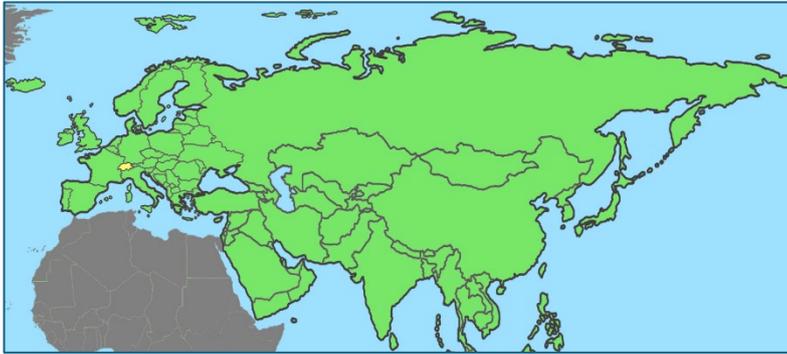


Abbildung 1 : Karte der Ratifizierung der WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakgebrauchs in Eurasien. Grün: Länder, die ratifiziert haben; Gelb: Länder, die das Übereinkommen unterzeichnet, aber bislang noch nicht ratifiziert haben.

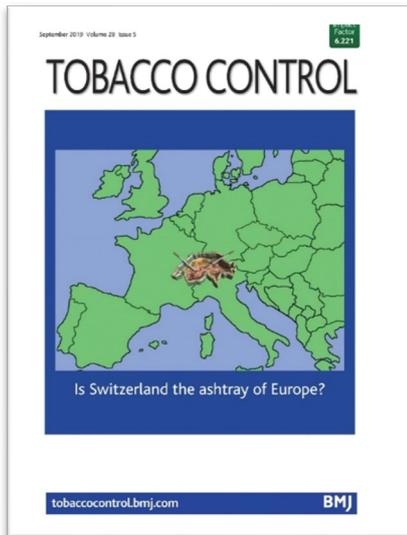


Abbildung 2 : Cover der Revue Tobacco Control, Vol. 28, No. 5, September 2019. <https://tobaccocontrol.bmj.com/content/28/5>. Bild © OxySuisse (darf frei verwendet werden).

Auskunftspersonen:

Pascal Diethelm
Präsident von OxySuisse
diethelm@oxysuisse.ch

Michela Canevascini
Direktorin von OxySuisse
michela.canevascini@oxysuisse.ch

OxySuisse, 2, rue de la Fontaine, 1204 Genf
www.oxysuisse.ch, contact@oxysuisse.ch

OxySuisse ist ein im Jahr 2000 in Genf gegründeter Verein, dessen satzungsgemäßes Ziel die Tabakprävention auf der Grundlage der Vorschriften und Richtlinien des Rahmenübereinkommens der WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (FCTC) ist und der sich für die Ratifizierung dieses internationalen Abkommens zur öffentlichen Gesundheit durch die Schweiz einsetzt. OxySuisse beteiligte sich aktiv an den Verhandlungen, die zur Annahme des FCTC durch die Weltgesundheitsversammlung im Jahr 2003 führten, und an den Konferenzen der Vertragsparteien (COP), die die Richtlinien für die Umsetzung des FCTC erarbeiteten. OxySuisse gründete 2003 zusammen mit ASH USA die Framework Convention Alliance (FCA - Allianz für das Rahmenübereinkommen), die während der FCTC-Verhandlungen als Sprachrohr für über 300 NGOs aus aller Welt diente.